



Das Gepäck ist weg
Rechts-Tipps, was zu tun ist, wenn der Koffer nicht in den Urlaub mitfliegt. Seite 24 Foto: iStock

Frederik Willem de Klerk beim Wirtschaftsforum

„Meine Sorge war, dass das Land in ein Chaos stürzt“, sagt der ehemalige Präsident Südafrikas und Nobelpreisträger. Am 7. November ist er in Tirol.

TT: Herr de Klerk, Sie waren ein angesehener und erfolgreicher Anwalt in Südafrika, als Ihr Land in die Anarchie zu rutschen drohte. Was war passiert?

Frederik Willem de Klerk: Ab Mitte der 1980er-Jahre spitzte sich die politische Situation in Südafrika dramatisch zu. Unruhen, Streiks und bewaffnete Auseinandersetzungen begannen zunehmend um sich zu greifen. Dem damaligen Präsidenten Pieter Botha drohte das Heft aus der Hand zu gleiten, und auch die zaghaft eingeleiteten Reformen konnten die Situation nicht mehr beruhigen. Ich hatte schon als Abgeordneter und Minister in mehreren Kabinetten politische Erfahrung gesammelt, als Pieter Botha erkrankte und die Sache zu eskalieren drohte. Es musste etwas getan werden.

TT: Sie haben dann für das Amt des Staatspräsidenten kandidiert.

de Klerk: Ja, jemand musste damals die Verantwortung übernehmen, nachdem Pieter Botha aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zu den Präsidentschaftswahlen antrat. Mir oblag es, einen dramatischen Richtungswechsel einzuleiten. Es war nur eine Zeit, bis das Pulverfass eskaliert wäre. Die Vorgängerregierung hatte versucht, mit dem Notrecht und drastischen Beschränkungen der demokratischen Freiheiten zu regieren. Aber die Situation ließ sich nicht mehr beruhigen.

TT: Wie lange hatten Sie die Idee einer Aufhebung der Rassentrennung und Demokratisierung des politischen Systems vorbereitet?

de Klerk: Um es offen zu sagen, nicht allzu lange. Die einzige gesicherte Erkenntnis für mich war, dass die in Südafrika seit Generationen verfolgte Politik an ihr Ende gekommen war und die Apartheid und Entrechtung der Mehrheitsbe-



Frederik Willem de Klerk war von 1989 bis 1994 Präsident Südafrikas und erhielt 1993 mit Nelson Mandela den Friedensnobelpreis. Foto: Matthew Willman

völkerung nicht aufrechtzuerhalten waren. Abgesehen von inneren Unruhen war Südafrika ja zunehmend internationalem Druck und schmerzhaften Wirtschaftssanktionen ausgesetzt.

TT: Sie haben dann die Gefängnisse für aus politischen Gründen Inhaftierte geöffnet und den Bann über den Afrikanischen Nationalkongress (ANC) und die Befreiungsbewegung Panafrikanischer Kongress aufgehoben.

de Klerk: Es war wichtig, die politische Opposition sukzessive wieder zuzulassen, wobei das Ergebnis tatsächlich schwer vorhersehbar war. Ich habe mich dann regelmäßig mit den politischen Führern der Minderheiten getroffen und mit ihnen den weiteren

nennen. Zu den glücklichsten Momenten meines Lebens zählt das auch für mich unerwartete Ergebnis, wonach sogar 69 Prozent der weißen Bevölkerung meinen politischen Weg befürwortet haben.

TT: 1994 kam es dann zu ersten freien Wahlen unter Beteiligung aller ethnischen Gruppen in Südafrika, welche der ANC (African National Congress) gewonnen hat. Wie waren Ihre Gefühle?

de Klerk: Das Ergebnis kam für mich ja nicht ganz unerwartet und hat mir eine große Last von den Schultern genommen. Meine wichtigste Sorge bestand darin, ob das Land nun ins Chaos stürzen würde, wie die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen das Ergebnis akzeptieren würden und ob nicht politische Splittergruppen zu Unruhen oder Widerstand aufrufen würden, mit allen Unsicherheiten, wie die Exekutive oder das Militär darauf reagieren würde. Nelson Mandela war so klug, eine Regierung der nationalen Einheit zu formen, in welcher ich für mehrere Jahre das Amt des stellvertretenden Staatspräsidenten innehaben würde, um Einheit und Stabilität zu gewährleisten.

TT: Wie sieht Ihr jetziges Leben aus?

de Klerk: Ich habe mich sukzessive aus den politischen Ämtern zurückgezogen, habe die FW de Klerk Foundation gegründet, deren Entwicklung und positives Engagement mir viel Freude bereitet. Seit 2004 engagiere ich mich auch in der ebenfalls von mir gegründeten Global Leadership Foundation, welche die Erfahrung und die Netzwerke ehemaliger politischer Spitzen amtierenden und zukünftigen Führungskräften zugänglich macht.

TT: Was erwarten Sie sich vom Tiroler Wirtschaftsforum?

de Klerk: Österreich kenne ich aus mehreren Besuchen gut und schätze ich sehr. Der Begegnung mit Führungskräften in Tirol sehe ich mit großen Erwartungen entgegen. Ich liebe den Dialog mit Entscheidungsträgern und Studierenden und freue mich auch auf Innsbruck und die Tiroler Alpen.



Südafrika hat in die Fußball-Weltmeisterschaft 2010 rund sechs Milliarden Euro investiert. Doch Aufschwung und Jobs blieben aus. Foto: iStock

Südafrika sitzt weiter auf den WM-Kosten

Johannesburg – Seit der Fußball-WM im Jahr 2010, als Südafrika im Rampenlicht der Welt stand, ist es wieder ruhig um das Land geworden.

Das Land mit 57 Mio. Einwohnern gilt eigentlich als Land mit vergleichsweise guter Kaufkraft. Die Bevölkerung besitzt seit der Fußball-WM eine gute Infrastruktur, hat einen gut entwickelten Finanzsektor und weitgehende Rechtssicherheit sowie politische Stabilität, erklärte kürzlich Johannes Brunner, Wirtschaftsdelegierter der Wirtschaftskammer Österreich in Johannesburg. Südafrika ist auch Österreichs wichtigster Handelspartner auf dem afrikanischen Kontinent. Knapp ein Viertel aller österreichischen Exporte nach Afrika gehen in das Land am Kap und 23,7 Prozent aller Importe aus Afrika kommen aus Südafrika.

Jedoch herrscht am Kap seit den Jahren des Aufschwungs nach der Beendigung des Apartheidsregimes und hoher Investitionen im Vorfeld der Fußball-WM wirtschaftliche Stagnation. Die soziale Ungleichheit ist so stark wie kaum sonstwo; die Arbeitslosigkeit liegt offiziell bei fast 30 Prozent; das Bildungssystem gilt als marode. Viele schwarze Südafrikaner meinen, dass

sich ihr Leben seit dem Ende der Apartheid 1994 kaum verbessert habe. Das wird unter anderem dem erst im Februar abgelösten Jacob Zuma angelastet, der Nelson Mandela als Staatspräsident nachfolgte und das Land neun Jahre lang regierte.

Viele Südafrikaner setzen ihre Hoffnungen nun in den millionenschweren ehemaligen Manager Cyril Ramaphosa. Er hat Korruption und Misswirtschaft den Kampf angesagt.

Doch fast sechs Monate nach seinem Amtsantritt ist die Begeisterung weitgehend verpufft. Die Landeswährung Rand fiel wieder auf den Wert der Zuma-Ära. Zudem bezahlen die Steuerzahler noch immer die Kosten für die Fußball-WM vor acht Jahren, die laut Ökonomen nur 0,2 bis 0,4 Prozent zur Wirtschaftsleistung des Landes im Jahr 2010 beigetragen hat. Zudem muss die Bevölkerung die Betriebskosten leer stehender Stadien mit ihrer Steuerleistung decken. Sechs Milliarden Euro zahlte Südafrika für die Fußball-WM 2010. Russland übertraf diesen Betrag und hat mit Kosten von rund zehn Milliarden Euro einen neuen Rekord bei Fußball-Weltmeisterschaften aufgestellt. (APA, ecke)

Tiroler Wirtschaftsforum

Das Tiroler Wirtschaftsforum: Beim 28. Tiroler Wirtschaftsforum am 7. November 2018 im Congress Innsbruck werden auch heuer spannende Persönlichkeiten über aktuelle Themen der Wirtschaft und ihre Erfolgsrezepte sprechen.

Informationen und Anmeldung gibt es am MCI Management Center Innsbruck telefonisch unter 0512/2070-1710, Fax: 0512/2070-1799, E-Mail: wirtschaftsforum@mci.edu, Infos unter www.tirolerwirtschaftsforum.at

BLICK ZURÜCK

Start für Audi. Die August Horch Automobilwerke GmbH Zwickau wird am 16. Juli 1909 gegründet. Das Unternehmen ist der Vorläufer des deutschen Autobauers Audi, der mittlerweile zum Volkswagenkonzern gehört.

KURZ ZITIERT

„Im Moment ist Vanille knapp.“

Berend Hachmann

Laut dem Hamburger Vanilleimporteur ist wegen der hohen Vanillepreise die Qualität der Vanille im Hauptanbaugebiet Madagaskar gesunken.

KURZ NOTIERT

Listeriengefahr. Das Unternehmen „Greenyard N.V.“ ruft wegen einer möglichen Verunreinigung mit Listerien „Clever Sommergemüse 1000g“ zurück. Verkauft wurde es bei Billa, Merkur, Sutterlüty, Adeq und AGM.

ZAHL DES TAGES

11,17 Mrd.

Euro. Die asiatische Billig-Fluglinie AirAsia will 100 Jets vom europäischen Flugzeugbauer Airbus im Wert von 11,17 Mrd. Euro bestellen.

SO FINDEN SIE

Menschen und Märkte Seite 22
Notdienste Seite 28
Journal Seite 30

Mail: Lebenredaktion@tt.com
Telefon TT-Club 05 04 03 - 1800
Telefon Abo 05 04 03 - 1500
Fax Service 05 04 03 - 3543

Tiroler Tageszeitung ONLINE

Ihr Leben in den eigenen vier Wänden
Mehr zu Wohnen und Lifestyle finden Sie auf tt.com

immo.tt.com